

Nachruf auf Hans Maršálek (1914-2011)

Mit Hans Maršálek haben wir nicht nur einen der letzten österreichischen Zeugen der Verbrechen des NS-Regimes, die im Konzentrationslager Mauthausen an mehr als 200.000 Menschen begangen wurden, verloren, sondern auch einen beeindruckenden Menschen, der uns in seinem unermüdlischen Kampf gegen Faschismus und Ausgrenzung und in seinem konsequenten Eintreten für Toleranz und ein demokratisches Miteinander stets Vorbild war. Mit seinen großartigen Leistungen und Verdiensten um die KZ-Gedenkstätte Mauthausen und gegen das Vergessen hat er uns den Weg gezeigt, den wir in seinem Sinne weiter gehen werden, um vor allem die Jugend für die Gefahren des Faschismus und Rechtsextremismus zu sensibilisieren.

In seinem Leben spiegeln sich die zahlreichen gesellschaftlichen und politischen Ereignisse, die das 20. Jahrhundert prägten. Als Hans Maršálek als jüngstes von drei Kindern am 19. Juli 1914 in Wien geboren wurde, waren die Todeschüsse von Sarajewo kaum drei Wochen her und die gesamte k.u.k. Monarchie befand sich bereits am Vorabend der Ersten Weltkrieses. Nach dem Waffenstillstand 1918 und dem Vertrag von St. Germain wurden große Teile der Gebiete des Habsburgerreiches selbstständige Staaten. Viele der aus den ehemaligen Kronländern nach Wien zugezogenen Menschen gingen zurück in ihre Ursprungsgebiete, nicht zuletzt auch wegen der massiven Feindseligkeit der „deutschen“ Österreicher gegenüber den Zuwanderern und einem immer stärker werden Nationalismus, Revanchismus und Chauvinismus.

Die Eltern von Hans Maršálek, die aus dem Böhmerwald nach Wien zugezogen waren, die Mutter als Dienstmädchen und der Vater als Maurer, der es später bis zum Baumeister brachte, blieben trotz ihres Bekenntnisses zur tschechischen Minderheit und trotz dieser Anfeindungen in Wien. Hans Maršálek erinnerte sich, dass Pöbeleien gegen die Wiener Tschechen auch für ihn als Kind schon spürbar waren – er besuchte daher fast ausschließlich tschechische Schulen und lernte auch in einer tschechischen Zeitung das Handwerk des Schriftsetzers.

Schon früh begann er sich auch politisch zu betätigen und arbeitete aktiv in der Sozialistischen Arbeiterjugend SAJ mit. Die immer stärker werdenden Repressionen des austro-faschistischen Regimes gegenüber den politischen Gegnern trafen vor allem die politische Linke, die nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 immer stärker verfolgt wurde. Viele Sozialisten wandten sich nach dem – in ihren Augen so definierten – Versagen der eigenen Parteiführung im Bürgerkrieg den Kommunisten zu, viele liefen jedoch auch enttäuscht zu den Nazis über.

Für Hans Maršálek war die Entscheidung, wohin ihn sein politischer Weg führen sollte, eindeutig klar: In strikter Gegnerschaft und Ablehnung jedes faschistischen Gedankenguts und mit einer klaren Hinwendung zu humanistischen und aufklärerischen Werten fand er seine politische Heimat bei den Kommunisten am ehesten verwirklicht. Nach politischer Agitation auf der Wiener Wallensteinstraße im 20. Bezirk geriet Hans Maršálek zum ersten Mal in Polizeigewahrsam und wurde im Keller des Wachzimmers von den Polizeibeamten schwer misshandelt, später jedoch wieder freigelassen.

Hans Maršálek engagierte sich forthin sehr aktiv in der Roten Hilfe, die vor allem den Familien politisch Verfolgter Unterstützung zukommen ließ. Nach dem „Anschluss“ Österreichs im März 1938 waren die schlimmsten politischen Alpträume jedes Demokraten wahr geworden, nur wenige jedoch setzten den schon lange Jahre dauernden Kampf gegen die Nazis fort.

Im Herbst 1938 hätte Hans Maršálek zur Deutschen Wehrmacht eingezogen werden sollen, er entzog sich jedoch der Einberufung durch seine Flucht über die March in die Tschechoslowakei und tauchte in Prag unter – wenige Wochen später marschierten die deutschen Truppen bereits auch in Prag ein.

In Prag schloss er sich einer Gruppe von tschechischen Sozialdemokraten und Kommunisten an, die begann gegen die deutschen Besatzer Widerstand zu organisieren. 1939 trat er in den Kompassverlag ein und war – offiziell als Verlagsangestellter unterwegs – ein wichtiger Verbindungsmann zwischen Wien und Prag aber auch innerhalb des neu geschaffenen Protektorats Böhmen und Mähren. Ab 1940 ging Hans Maršálek in die Illegalität und nahm den Namen Peter Novak an. Die Gruppe wurde durch einen Polizeispitzel verraten und Hans Maršálek am 28. Oktober 1941 in Prag verhaftet. Nach einigen Tagen Gestapo-Verhören und –Folter im berühmten Pankrac- Gefängnis wurde er in das Gefängnis Rossauerlande in Wien überstellt, von 3. November 1941 bis zum 15. Jänner 1942 saß er in der Zelle 6 im Keller des Gestapo-Hauptquartiers am Wiener Morzinplatz. Dort hörte er tagtäglich den Weg der zum Tode Verurteilten nach oben zu den Hinrichtungen durch das Fallbeil.



HR Hans Maršálek auf einer Befreiungsfeier im ehemaligen KZ Mauthausen

Aus der Gestapohaft wurde er weiter in das Landesgericht überstellt und am 28. September 1942 mit einem Transport von 220 Personen, darunter 43 Österreichern, mit dem Personenzug nach Mauthausen gebracht. Im KZ-Mauthausen wurde er als Deutscher Schutzhäftling registriert, besorgte sich jedoch selbst die Kennzeichnung als Tscheche, weil er kein Deutscher sein wollte, und er erhielt die Häftlingsnummer 13.129. In diesen Tagen waren es noch fast ausschließlich die so genannten Kriminellen, die als Häftlingsfunktionäre der SS als Handlanger dienten. Hans Maršálek wurde, wie fast alle neuen Häftlinge, zuerst dem Steinbruchkommando zugewiesen und war dann für kurze Zeit im Holzfällerkommando Königswiesen. Schließlich wurde er Hilfskapo bei einem Kommando, das die Leichen der ermordeten Häftlinge von der Baustelle des Russenlagers in das Hauptlager zum Krematorium zu bringen hatte.

Als eines Tages die SS nach Häftlingen für die Schreibstube suchte, stand Hans Maršálek vor einer schweren Entscheidung: Einerseits konnte er schön schreiben, nicht nur wegen seiner Ausbildung zum Schriftsetzer, sondern er hatte auch früher schon sehr viel gezeichnet und gemalt, und ein Posten in der Schreibstube versprach allemal bessere Überlebenschancen als weiter im Freien zu arbeiten. Andererseits bedeutete diese Position in der Schreibstube aber auch, dass man Teil des Systems wurde, dass man mit der SS zusammenarbeiten musste. Nach kurzem Sträuben und auf Drängen eines Kameraden hin meldete sich Hans Maršálek für diese Tätigkeit, auch weil er wusste, dass sie auch eine der wenigen Möglichkeiten für KZ-Häftlinge bot, Mithäftlingen zu helfen. Die Verwaltung der SS baute auf Häftlingszahlen auf – der Mensch dahinter war vollkommen egal – solange die Zahlen stimmten. Dieses System bot auch gewissen Handlungsspielraum, gefährdete Menschen von Listen zu streichen und zu anderen Kommandos zuzuteilen. Hans Maršálek blieb also Schreiber in der Lagerschreibstube und wurde, nachdem er mit anderen eine SS-interne Intrige geschickt ausgenützt hatte, um den kriminellen Lagerschreiber 1 Josef Leitzinger zu beseitigen, Lagerschreiber 2 und konnte mit seinen Kameraden Kurt Pany und Juan de Diego und anderen ab Sommer 1944 damit beginnen, in einer kleinen Widerstandsorganisation im Lager mitzuarbeiten. Für die große Masse der Häftlinge blieb dieser Widerstand, abgesehen von einer großen Rettungsaktion von über 1.000 Häftlingen im April 1945, die noch vergast hätten werden sollen, kaum spürbar. Für einzelne bedeuteten diese Aktionen jedoch oft die Rettung.

Erst in den letzten Tagen vor der Befreiung und während der Befreiungstage im Mai 1945 zeigte diese Organisation, das illegale Internationale Mauthausenkomitee, mit der geordneten Übergabe des Lagers an die Amerikaner, der Mithilfe bei der Erstversorgung und bei der Repatriierung der befreiten Häftlinge seine Qualitäten.

Hans Maršálek, der als Häftlingsschreiber in fast alle Vorgänge der SS eingebunden war und über alle Ereignisse im Lager Bescheid wusste, war hier auch für die ersten Ermittlungsverfahren gegen Kriegsverbrecher maßgeblich. Am 28. Mai 1945 kehrte Hans Maršálek nach Wien zurück, unter dem Arm seine Schreibmaschine aus der Lagerschreibstube, die sich heute im Archiv der KZ-Gedenkstätte befindet. Bis zu diesem Archiv war es jedoch noch ein langer Weg. Noch 1945 trat Hans Maršálek auf Veranlassung von Heinrich Dürmayr, der ebenfalls KZ-Häftling in Mauthausen gewesen war und es zum Chef der Staatspolizei gebracht hatte, in den Polizeidienst ein und wurde der damals noch kommunistisch dominierten Staatspolizei zugewiesen. Auch nach der Entfernung vieler kommunistischer Mitarbeiter aus dem Polizeidienst und der Übernahme des Ressorts durch die Sozialisten blieb Hans Maršálek bei der Polizei, war für die polizeiliche Verfolgung des Werwolfes (kleine militärische Gruppen von Nazis) zuständig und absolvierte die Ausbildung zum Polizeijuristen.

Sein umfangreiches Wissen um die Vorgänge im KZ-Mauthausen qualifizierte ihn für den Auftrag des Innenministers, für die seit 1947 bestehende KZ-Gedenkstätte ein Museum zusammen zu stellen. Damit wurde Hans Maršálek zum Chronisten des KZ-Mauthausen. Es gibt kein einziges wissenschaftliches Werk zu diesem Thema, das nicht auf die umfangreichen Dokumentationen und die reichen Archivbestände aufbaut, die er nahezu im Alleingang geschaffen hatte. Neben Unterlagen, die er direkt nach der Befreiung mit sich genommen hatte, nutzte er auch seine Position als Polizeibeamter, um Unterlagen wie z.B. das Totenbuch des KZ-Gusen aus einer Ausstellung in Wiener Neustadt für das Archiv zu organisieren, Menschen zu befragen und Niederschriften anzufertigen.

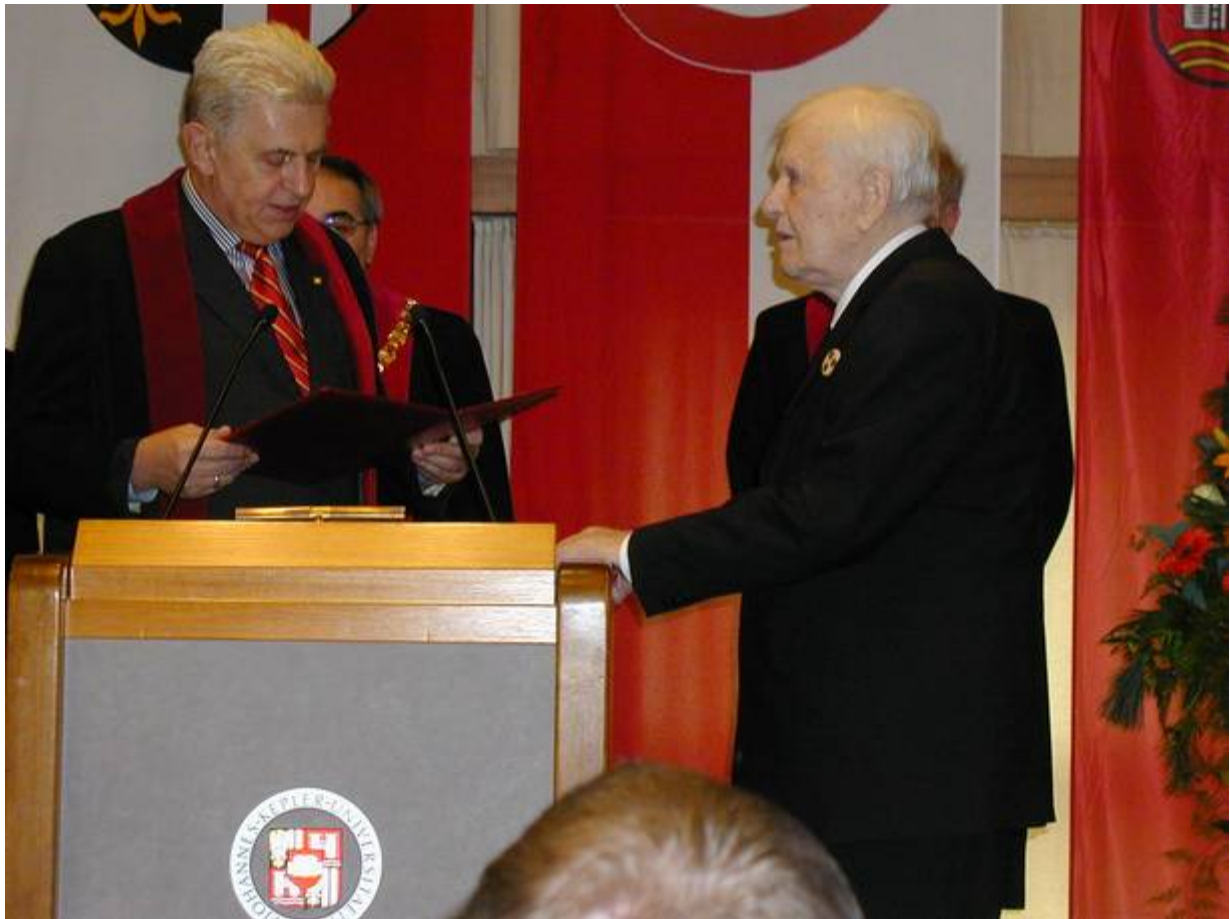
1963 wurde Hans Maršálek aus dem Polizeidienst in das Innenministerium übernommen und führte dort den Aufbau des Museums fort und legte als Grundlage für das Museum das bemerkenswerte Archiv der KZ-Gedenkstätte an. Neben diesen Arbeiten begann er mit der Publikation von zuerst kleineren Broschüren, die akribisch zusammengestellt waren, und mit der Vorbereitung seiner wichtigsten Publikation „Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen“, die 1974 erstmals erschien, vier Jahre nach der Eröffnung des Museums in der Gedenkstätte. Dieses Buch ist nach wie vor das Standardwerk zu diesem Thema, das Archiv war die Grundlage für das Buch und für das Museum. Seine Verdienste um die Aufarbeitung der Geschichte des KZ Mauthausen wurden 2009 mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Johannes Kepler Universität Linz gewürdigt.

Neben dieser wissenschaftlichen Arbeit war es für Hans Maršálek ein besonderes Anliegen, auch die Orte der Nebenlager in die Erinnerungsarbeit einzubeziehen. Vorausschauend sorgte Hans Maršálek für die Zeit nach dem Ausscheiden der Zeitzeugen vor, indem er den Kontakt zu Jugendorganisationen der Gewerkschaft und der katholischen Kirche suchte. Aus deren Zusammenarbeit bei der Betreuung der Nebenlager entstand in einem zehnjährigen Entwicklungsprozess das Mauthausen Komitee Österreich, die Nachfolgeorganisation der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen.

Hans Maršálek blieb Zeit seines Lebens seinen Kameraden und Leidensgefährten, die so wie er die Gräuel des KZ Mauthausen überlebt hatten, verbunden. Er war lange Jahre Obmann der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen und Mitglied im Comité International de Mauthausen. Gemeinsam engagierten sie sich unermüdlich und unbeirrt für das Niemals-Vergessen und Niemals-Wieder.

Hans Maršálek verstarb in der Nacht vom 8. auf den 9. Dezember 2011 in seiner Geburtsstadt Wien. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie, vor allem seiner Frau Hilde.

In Dankbarkeit verbunden
Mauthausen Komitee Österreich
Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen
Comité International de Mauthausen



am 24. November 2009 wurde Hofrat Hans Maršálek von der Universität Linz das Ehrendoktorat verliehen